

Ende Oktober fällt das Gerüst an St. Johannis

## Schäden größer als angenommen

SCHWEINFURT

**Bis Ende Oktober noch ist es am Martin-Luther-Platz lauter als gewohnt.**

Der 1. Bauabschnitt der umfangreichen Außen-Renovierung der Johanniskirche wird bis dahin abgeschlossen sein, erklärte der örtliche Bauleiter Dipl. Ing. Werner Stretz an der eingerüsteten Kirche, wo am Dienstag die Arbeiten am Dach (Büchner & Räh, Gochsheim) über dem Chor zu Ende gingen. Sie waren unbedingt nötig - und umfangreicher als gedacht - weil doch ziemlich viele Stifte für die Befestigung der Schieferplatten durchgerostet waren.

Auch bei den Steinmetz-Arbeiten hat es so manche - kostentreibende - Überraschung gegeben. Mit der Bamberger Firma Monolith ist hier ein erfahrenes Team am Werk, dessen Chef in Üchtelhausen wohnt. Der Bamberger Bauforscher Peter Dresen hat die Südfassade des Bauwerks unter die Lupe genommen und dabei nicht nur interessante Steinmetz-Zeichen, sondern auch einigen „Pfuscher“ entdeckt, der im Rahmen des jetzigen Projektes beseitigt werden muss. Dresen weist anhand einer Kartierung nach, welche Teile aus welcher Zeit stammen und gibt damit wertvolle Hinweise für die Projektierung der Arbeiten.

„Wir machen, was nötig ist“, so Stretz, „aber leider ist halt vieles nötig“. Das bezieht sich nicht nur auf Festigung bzw. Austausch des Sandsteins. Zum Teil mussten sogar ganze Säulen über dem Chor raus. Ein größeres Gerüst ist auch nötig gewesen. Mit rund 300 000 Mark war dieser erste Bauabschnitt veranschlagt, finanziert durch einen

Pauschal-Zuschuss der Evang. Landeskirche. Die Rechnung fällt höher aus. Deshalb verzichtet man, zunächst, auf die Arbeiten am unteren Teil der Kirche. Der Sockel-Bereich soll später nachgeholt werden.

Stretz schätzt, dass mit diesem 1. Bauabschnitt, der die Bereiche Taufkapelle, Querschiff und Sakristei umfasst, allenfalls ein Viertel der gesamten Aufgabe bewältigt ist. Sie war mit 1,3 Millionen Mark Kosten und einer Bauzeit von etwa zehn Jahren veranschlagt.

Verantwortlich für die Sanierung der Außen-Fassade zeichnet übrigens, wie schon für die gelungene Innenrenovierung von St. Johann, der Münchner Architekt Franz Lichtblau.

Aus der Distanz betrachtet, wird sich, wenn das Gerüst gefallen ist, an der Johanniskirche optisch wenig verändert haben. Das ist auch so gewollt. Steine und Fassade werden nicht anders eingefärbt, sondern nur vor dem Verfall gerettet. Die Firma Lochner, (Münsterstadt) hat nur „Natur-Putz“ verwendet, mit ockerfarbenem Sand. Mit Drähten und Netzen will man die Tauben auf dem Dach vergrämen.

Der zweite Bauabschnitt soll erst dann beginnen, wenn dafür genügend Geld beisammen ist. Bei der Städtischen Sparkasse hat das Dekanat ein Sonderkonto unter der Nr. 40717 eingerichtet, Kennwort „Kirchen-Sanierung“. Die Schweinfurter können also beweisen, was ihnen ihre Johanniskirche wert ist.

Wie berichtet, bietet das Dekanat ein Modellbau-Heft an (25 Mark), welches mit einigem Geschick den detailgetreuen Nachbau der Johanniskirche ermöglicht. Die von Hiltrud Wölflner entwickelte Idee habe ein sehr positives Echo gefunden, heißt es aus dem Dekanatsbüro. In des habe man noch genügend Hefte für weitere Interessenten. -kr

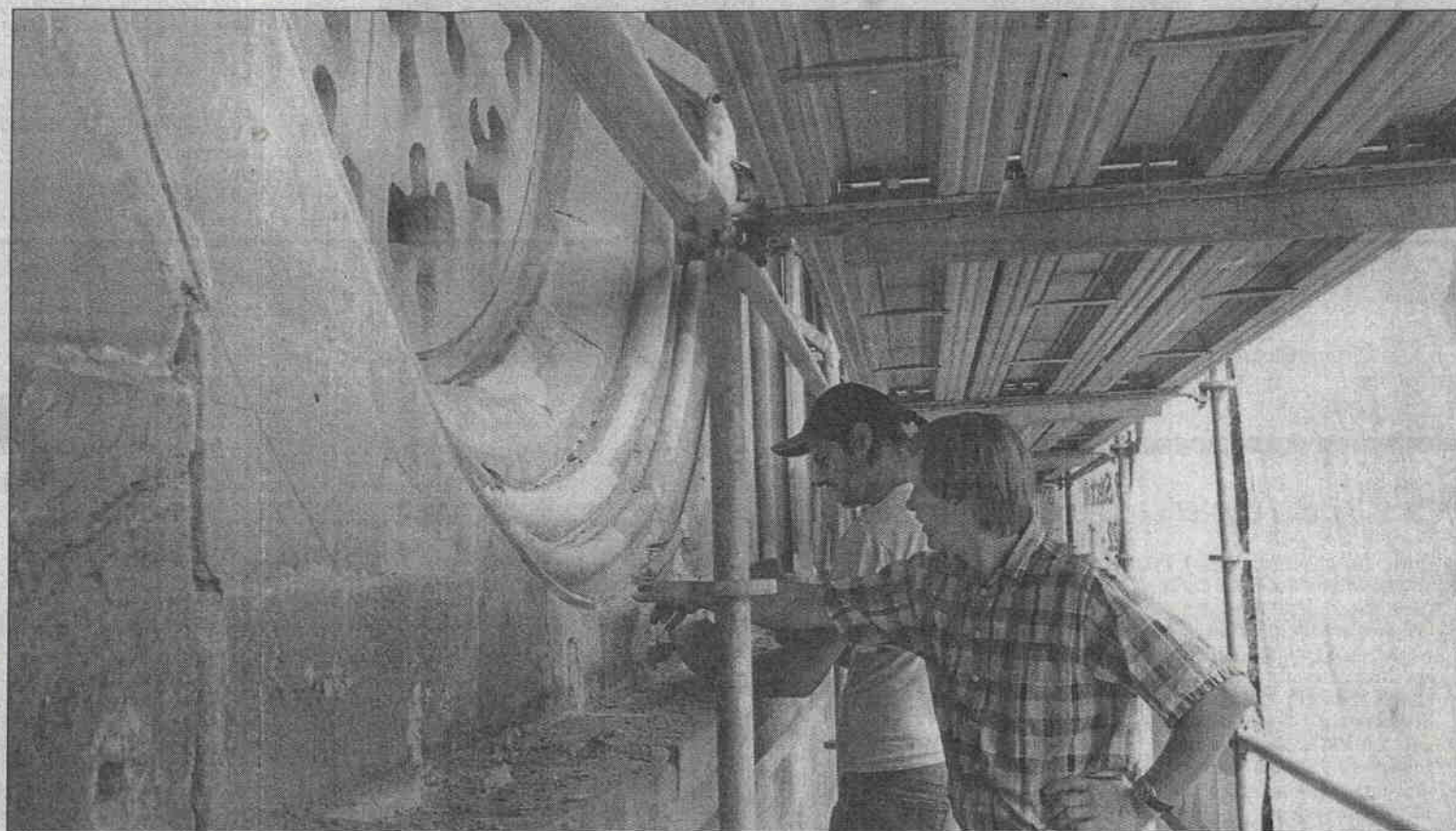


FOTO WIENER

Sozusagen von oben nach unten wird die Außen-Fassade von St. Johannis von Schäden durch Zeit und unsachgemäße Behandlung befreit.

35-jährige Frau und 19-jähriger Mann legten Geständnis ab

## Polizei ermittelt zwei Brandstifter

SCHWEINFURT

Gleich zweimal wurde in der vergangenen Woche das Zimmer eines 42-jährigen Mannes angezündet. In beiden Fällen konnte das Feuer schnell gelöscht werden, so dass sich der Sachschaden mit etwa 1000 Mark in Grenzen hielt. Die Kripo hat jetzt eine 35-jährige und einen 19-jährigen als Brand-

stifter ermittelt. Bei den beiden Bränden in der Obdachlosenunterkunft war der Kripo klar, dass das Feuer vorsätzlich gelegt worden sein musste.

Im ersten Fall war der Brand in der Euerbacher Straße von einer Bewohnerin entdeckt worden, die mit mehreren Eimern Wasser die kleine Brandstelle selbst ablöschen konnte. 18 Stunden später war in

dem gleichen Raum erneut ein Feuer ausgebrochen. Die Kripo kam der 35-jährigen schnell auf die Spur.

Wie sich herausstellte, hatte sie in stark angetrunkenem Zustand das Feuer gelegt. Grund war die Wut auf den Ex-Bekannten, der sie nicht immer nach ihren Vorstellungen behandelte.

Als Verantwortlicher für den zweiten Brand konnte ein 19-jähriger ermittelt werden, der erst wenige Tage in der Unterkunft wohnte. Erneut war es zu einem Trinkgelage gekommen, in dessen Verlauf die angeblichen Übergriffe des Wohnungsinhabers gegen seine ehemalige Freundin „bewertet“ wurden. Der Heranwachsende legte quasi als „Mut-Probe“ das Feuer.

Allgemeine Tarife werden um mindestens zwei Pfennig billiger